Lausitzer Zeitung
nebst
Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№. 52. Görlitz, Mittwoch den 4. Mai. **1853.**

Deutschland.

Potsdam, 2. Mai. Heut besichtigten Se. Majestät der König das Erste Garde-Infanterie-Regiment und zogen sämmtliche Offiziere desselben zur Tafel. Außerdem hatten dazu auch sämmtliche hier wohnende Offiziere, welche heut vor 40 Jahren die Schlacht bei Lützen mitgemacht, und von Berlin aus diejenigen Offiziere Einladungen erhalten, welche diese Schlacht mit Sr. Majestät im Ersten Garde-Infanterie-Regiment mitgefochten. Se. Majestät tranken auf das Wohl des Regiments und sprachen dabei folgende Worte, die den größten Enthusiasmus der Anwesenden erzeugten: „Es sind heute 38 Jahre, daß das Regiment kurz nach der ersten Campagne und kurz vor dem wiederkehrenden Ausmarsche zum Erstenmale den Schlachttag von Groß-Görschen in seiner Friedens-Garnison bei gemeinsamem Festmahle beging. Ich hatte die Ehre, damals das erste Bataillon zu kommandiren. Eine zweite Ehre wurde Mir zu Theil durch die Aufforderung, das Wohl des Regiments auszubringen. Eingedenk der Wunder der Tapferkeit, welche Ich an der Seite des hochseligen Königs in unnachahmlicher Weise von dem Regimente hatte vollbringen sehen, fügte Ich hinzu: „auf die erste Schlacht, aber mit Ihnen, meine Herren, und mit dem Regimente." Jetzt dem Alter nahe und Landes-Herr, ist das Streben und die Hoffnung Meiner Pflicht auf die Erhaltung des Friedens gerichtet, und Gott weiß es, daß Ich es redlich damit meine. Will es Gott aber anders, so nehmen Sie die Versicherung, meine Herren, daß der Wunsch, den Ich im jugendlichen Uebermuthe ausgesprochen, heute und bis zu Meinem letzten Athemzuge in unangetasteter Lebendigkeit derselbe ist und bleiben wird. Ich trinke auf das Wohl des Regiments, und lassen Sie Uns es thun mit dem alten jubelnden Schlachtrufe von Lützen: Hurrah!"

Berlin, 30. April. Die Voss. Ztg. berichtet heute über die Audienz einer pommer'schen Deputation bei dem Prinzen von Preußen: „Der Prinz soll bemerkt haben, daß er kein Freund der Gemeinde-Ordnung von 1850 gewesen sei, sich aber dennoch mit der Art und Weise, wie man sie zu beseitigen gewußt, nicht einverstanden erklären könne; namentlich könne er es nicht billigen, daß die endliche Regulirung der ländlichen Gemeinde-Verhältnisse abermals hinausgeschoben und in dieser Session nichts Neues und Besseres an die Stelle jener Gemeinde-Ordnung gesetzt worden sei."

— Nach dem Berliner Correspondenz-Bureau wird von glaubhaften Personen versichert, daß es bereits besprochene Sache sei, die sich jetzt entwickelnden Conflicte der Bischöfe mit den Regierungen von Württemberg und Baden katholischerseits vor den Bundestag zu bringen.

Berlin, 1. Mai. Als die Zweite Kammer vorgestern zur Berathung des Berichts über die gerichtliche Verfolgung des Abg. Aldenhoven schreiten wollte, erklärte der Minister-präsident, daß bei der Kürze der Zeit die Regierung nicht mehr Werth auf die Autorisation der Kammern lege und sich vorbehalte, das ihr recht Scheinende nach dem Schlusse der Kammern zu verfügen.

— Aus Berlin bringt die Augsburger Allgemeine Zeitung folgende mit Vorsicht aufzunehmende Mittheilung: „Man sagt (aber wie ließe sich das verbürgen!), der Kurfürst von Hessen selbst habe bei seiner hiesigen Anwesenheit die entschiedensten Andeutungen über seinen Wunsch, sich mit einer der Prinzessinnen des königlichen Hauses zu vermählen, gegeben. Ob dies eine Herzensneigung oder ein politischer Act wäre, bleibt unentschieden. Jedenfalls würden sich, da erst die Auflösung der jetzt bestehenden Verbindung des Kurfürsten erfolgen müßte, große Schwierigkeiten diesem Plane entgegensetzen. Das Publicum gibt sich bei dieser Sache eher schmerzlichen als freudigen Betrachtungen hin. Welche Nachrichten bringt fast jede Post aus Kurhessen!"

Berlin, 2. Mai. Auf die Benachrichtigung der Ankunft des Königs der Belgier hat diesen der König von Preußen eingeladen, im Schlosse zu Berlin und im Palais zu Potsdam seinen Aufenthalt zu nehmen. König Leopold wird voraussichtlich in Berlin zuerst die für ihn in der belgischen Gesandtschaft bereitgehaltenen Gemächer bewohnen, dann sich auf einige Tage nach Potsdam begeben. Die Reise des Königs von Preußen nach Wien ist auf den 13. Mai (nicht den 9. Mai, wie es früher hieß) vorläufig festgesetzt. Wenn die beiden Monarchen in Wien zusammentreffen, so kann dies nicht über einen oder zwei Tage hinausgehen.

— Gegen die Zerstückelung von Grundstücken beabsichtigt die Regierung, wie es scheint, nicht allein auf dem Wege der Gesetzgebung, sondern auch durch ministerielle Rescripte und Verordnungen vorzuschreiten. Die Conservative Zeitung für Schlesien theilt einen diese Sache betreffenden Erlaß des Ministeriums des Innern an sämmtliche Regierungen mit. Der Minister sieht an dem eine selbstständige Existenz gewährenden Grundbesitze des platten Landes einen Damm gegen revolutionäre Bestrebungen.

— Die Voß'sche Zeitung soll gegen 11,000 Abonnenten haben, die „Zeit" 8200, die Spener'sche Zeitung 7800, die Volkszeitung 5000, die National-Zeitung 4500, die Preußische Zeitung etwas über 3000 und die Neue Preußische Zeitung gegen 3000 Abonnenten.

— Im ersten Quartale dieses Jahres sind aus der Freien Gemeinde in Magdeburg durch förmliche Erklärung bei den betreffenden Geistlichen 106 Personen zur evangelischen Landeskirche zurückgetreten.

Magdeburg, 1. Mai. Die Herren Minister der geistlichen Angelegenheiten und des Innern haben gegen die hiesige freie Gemeinde (oder, wie sie sich selber nennt, „neue christliche Gemeinde") die Einleitung eines Verfahrens wegen Wiederaufhebung der dieser Gemeinde unter dem 25. Jan. 1848 ertheilten, unter dem 14. Juni durch den Justiz-Minister näher präcisirten staatlichen Genehmigung verfügt.

Dresden, 2. Mai. Erfreulich ist es, wol mit Sicherheit hoffen zu dürfen, daß die durch doppelte Steuern reich gefüllten Staatskassen gestatten, den vierten Theil der Gewerbe- und Personalsteuer und 1 Pfennig von jeder Einheit der Grundsteuer für das Jahr unerhoben zu lassen. Man erwartet eine baldige Bekanntmachung deshalb.

Dessau, 29. April. Gestern Abend 8 Uhr fand im großen Saale des herzoglichen Schlosses die Trauung der Prinzessin Agnes mit dem Erbprinzen Ernst zu Sachsen-Altenburg statt.

Rendsburg, 28. April. Den Hamburger Nachrichten zufolge sind in der Ausstellung zu Gunsten der bedrängten Angehörigen Schleswigs und Holsteins, die am 28. April in Hamburg eröffnet wurde, auch Geschenke der Königin von Preußen.

— Durch Resolution des Ministeriums für Schleswig vom 23. April sind die „Junius-Lieder" von Emanuel Geibel in der neunten Auflage, zugleich aber auch alle frühern Auflagen dieses Buches verboten.

Frankfurt a. M., 30. April. In der vorgestrigen Sitzung der Bundesversammlung wurde, wie verlautet, unter

Anderm die Frage von der Rückerstattung der Kosten, welche mehren Bundesregierungen im Jahre 1848 der Transport einer Anzahl über die französische Grenze herübergekommener Polen verursacht hatte, zur Entscheidung gebracht. Der Beschluß ging dahin, daß die betreffenden Ausgaben (obwol sie nicht gerade zu einem Bundeszwecke gemacht worden, sondern vielmehr polizeilicher Art gewesen), auf die Bundesstaaten gemäß der Bundesmatrikel repartirt werden sollen.

Einer Frankfurter Nachricht der Allgemeinen Zeitung zufolge sind die Projecte zur Reorganisation der Bundesverfassung sämmtlich aufgegeben.

Oesterreichische Länder.

Wien, 30. April. Der spanische Gesandte, Ritter de la Torre Ayllon, welcher bekanntlich zum Minister des Auswärtigen in seinem Vaterlande ernannt worden ist, wird nun doch unsere Stadt verlassen und seinen neuen Posten in Madrid übernehmen.

— Von Seite mehrer Institute, welche Medaillen aus Bronze als Prämien zu vertheilen pflegen, ist der Antrag gestellt worden, statt derselben künftig Medaillen von ausgebranntem Thon, wie solche von den alten Römern gebraucht wurden, zu verwenden, welche sich weit besser gebrauchen lassen, als Medaillen von Bronze.

— Wenn den slawischen Berichterstattern in den österreichischen Zeitungen zu trauen ist, so haben die Türken ihre Gefangenen mit großer Grausamkeit behandelt. So wird dem Lloyd von der Narenta, 19. April, geschrieben: „Am 2. April waren den Gefangenen aus Grahowo in Mostar die Fesseln abgenommen worden; sie waren dort nicht einmal in Kerkern, sondern in einer Art unterirdischer Höhle gelegen. Fünf türkische Cavalleristen geleiteten die 17 Ueberlebenden bis an die österreichische Grenze. Sie vermochten nicht einmal, sich auf den Beinen zu erhalten, und wurden leblosen Wesen gleich am Bazarplatze hingelegt! Den ersten Tag vermochten sie weder Speise noch Trank zu sich zu nehmen, erst am zweiten genossen sie etwas Suppe.“

Wien, 1. Mai. Man versichert, daß dem Fürsten Danilo von Montenegro die Zusicherung ertheilt worden sei, daß die Unabhängigkeit Montenegros demnächst von Oesterreich auf officielle Weise garantirt werden soll. Der Fürst soll bereits von den hier weilenden angesehenen Serben diesfällige Glückwünsche angenommen haben, jedenfalls kann so viel als Thatsache mitgetheilt werden, daß Fürst Danilo mit seiner Aufnahme bei Hofe mehr als zufrieden war.

Wien, 2. Mai. Die in Triest mit der Post eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 21. April melden nichts Neues.

Corfu, 23. April. Ein türkisches Dampfboot brachte der Flotte Befehl, nach Konstantinopel zurückzusegeln, dieselbe wird morgen die albanesische Küste verlassen.

Frankreich.

Paris, 30. April. Dieser Tage sind hier wieder etwa 60 Personen verhaftet worden, denen man schuld gibt, daß sie zugleich mit englischen Waaren politische Flugschriften und Aufrufe in Frankreich eingeführt und verbreitet haben.

— Wie man versichert, ist der Bau von drei neuen kaiserlichen Palästen definitiv beschlossen. Dieselben sollen in Marseille, Lyon und Bordeaux errichtet werden.

Paris, 1. Mai. Für die Eisenbahn von Lyon nach Genf wurde einer Gesellschaft die Concession ertheilt.

— Der Indépendance belge schreibt man aus Paris: „Man spricht von Streitigkeiten, welche die Ausfolgung des Testaments Napoleon's I. von Seiten der britischen Regierung veranlassen kann. Denn Diejenigen, welche bisjetzt die ihnen in dem Testamente ausgesetzten Vermächtnisse nicht beansprucht haben, wollen, wie man hört, jetzt, wo das Testament zum Vorschein gekommen ist, mit ihren Forderungen hervortreten. Es soll sich um sehr bedeutende Summen handeln.“

— Die Kaiserin wird nach dem Unfalle, welcher sie vorgestern betroffen, wie man hört, das Elysee beziehen, um sich dort ungestörter im Freien ergehen zu können, als es in den Tuilerieen der Fall sein könnte.

Belgien.

Brüssel, 27. April. Wie es heißt, wird der König Leopold eine Reise nach Wien antreten und auf derselben in Berlin und Koburg verweilen.

Brüssel, 1. Mai. Es wird immer mehr zur Wahrscheinlichkeit, daß dem Cabinet mit dem Gesetzentwurfe wegen der Armeeorganisation eine Niederlage bevorsteht. Die Regierung beabsichtigt nämlich eine Vermehrung des Effectivbestandes der Armee auf dem Friedensfuße von 80,000 Mann auf 100,000 Mann und eine Verlängerung der Dienstzeit von 8 auf 10 Jahren. In beiderlei Hinsicht begegnet sie in den Sectionen entschiedenem Widerstande.

Rußland.

In Odessa wußte man am 8. April nicht mit Bestimmtheit, ob die Rüstungen contremandirt worden seien oder nicht. Die Militairs selber leugnen jeden Gegenbefehl; doch will man wissen, daß die Reserven, die sich eben in Marsch setzen sollten, in den Sammlungs-Orten zu verbleiben, und jene Truppen, die schon in Bewegung, aber noch nicht mehr als 60 Werst von ihrem bisherigen Aufstellungs-Punkte entfernt sind, zurückzukehren angewiesen seien. Die Flotte verhält sich in Sebastopol ganz ruhig.

Schweiz.

Nach der Rückkunft des Obersten Bourgeois, des Bundescommissars in Tessin, hat der Indépendance belge zufolge der Bundesrath beschlossen, auf die letzte Note Oesterreichs zu antworten und allen verbündeten Mächten einen Protest einzusenden.

Italien.

Toscana. Aus Florenz wird vom 23. April gemeldet, daß dort ein neuer Streit zwischen österreichischen und toscanischen Soldaten stattgefunden hat. Obgleich die Toscaner schwächer an Zahl waren als die Oesterreicher, so schlugen sie doch dieselben in die Flucht. Man bediente sich der Säbel und Bayonnette.

Turin, 29. April. Minister Buoncampagni beantwortete die neuliche Interpellation Brofferio's dahin: „das Ministerium werde jederzeit streng gegen eine gewisse, unverbesserliche Partei auftreten und die revolutionäre Presse niemals ruhig gewähren lassen.“ „Dieselbe,“ sagte der Minister, „spricht stets von der Zukunft; ich will in Zukunft nur das jetzt zu Recht Bestehende.“

Spanien.

Madrid, 25. April. Die heute durch den Telegraphen hier angelangte Nachricht aus Wien, Herr Ayllon verzichte auf das Portefeuille des Auswärtigen, hat Lersundy überrascht. Er hatte fest auf dessen Unterstützung gerechnet und ist daher wegen eines Staats-Ministers in großer Verlegenheit, weil die begabtesten Köpfe, Rios, Rosas, Martinez und Sartorius, gar nicht zu bewegen sind, das besagte Portefeuille zu übernehmen.

— Man beabsichtigt, der Königin eine Monsterpetition vorzulegen, um sie zu veranlassen, den Marschall Narvaez nach Spanien zurückzurufen; der englische Gesandte unterstützt stark diese Angelegenheit.

Madrid, 27. April. Heute ist der Geburtstag der Königin-Mutter. Die hier noch weilenden Granden, die hohen Staatsbeamten, die Financiers und was sonst noch Uniform zu tragen glaubt ein Recht zu haben, sind nach Aranjuez gereis't, um die Königin Christine zu beglückwünschen. Die Tagespolitiker sind aufs Maul geschlagen, weil die Bank von San Fernando alle Wechsel der Regierung nicht nur honorirt, sondern ihr außerdem noch einen Credit von zehn Millionen Realen eröffnet hat, wodurch sie in den Stand gesetzt worden, allen ihren Verpflichtungen für April nachzukommen. Christine ist wieder zu Hülfe gekommen, denn sonst wäre es Leichtsinn gewesen, der Regierung zu creditiren. Lersundy will mit Gewalt Oekonomie eingeführt wissen und setzt sein Vorhaben mit Härte durch.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten.“